

Zappala deckt zudem einen ran auf, der zeigt, dass Riehener Einwohner, die zu viel bezahlt haben, das Geld nicht zurückerhalten: Während den Jahren 2007 bis 2012 haben die Industriellen Werke Basel (IWB) der Gemeinde Rie-

heimverbleibungsanlage Basel (KVA) zu viel Gebühren verrechnet. Die Gemeinde erhielt deshalb von den IWB fast zwei Millionen Franken zurück. «Der rückerstattete Betrag wurde in der Jahresrechnung 2014 den neutralen

zitiertes Resultat vermindert werden konnte», sagt Zappala. Das sei aber nicht das Ziel einer solchen Rückerstattung. «Da offenbar der Schwarzkehrtritt nicht defizitär ist, muss die Gebühr reduziert werden», fordert Zappala.

«Auf der anderen Seite, es ist die Gemeinde die eigene Abfallbewirtschaftung weiterführen soll oder ob Synergien mit anderen Gemeinden, in erster Linie Basel, nicht angebracht seien.

wesens etablieren wird», heisst es in der Antwort. Denn sie bringe «für die Kundinnen und Kunden Vorteile». Je nach Vorgehen und Abobesitz entstehen dabei auch Kosten.

Nachrichten

Zustupf für besondere Orgelkonzert-Reihe

Basel. Der Verein Orgelmusik St. Peter erhält aus dem Swisslos-Fonds einen Beitrag von 15 000 Franken für eine Orgelkonzertreihe, die am Pfingstmontag beginnt. Unter dem Motto «Die Orgel im Dialog mit ...» werden unterschiedliche Orgelkonzerte in der Peterskirche aufgeführt, unter anderem mit dem Chor «Männerstimmen», mit Werken des «Star Wars»-Filmkomponisten sowie mit einem Bandoneonisten.

Neue Leitung für Kirchenfachstelle

Basel. Die Leitung der Fachstelle katholisch bl.bs der römisch-katholischen Kirche wurde neu besetzt. Die Theologin Sarah Biotti übernimmt die Leitung definitiv; sie war zuletzt als interimistische Leiterin tätig. Sie ist und bleibt zudem Fachbereichsleiterin Care (Diakonie). Neuer Fachbereichsleiter Spirit (Spiritualität) wird der Theologe Johannes Schleicher, bisher Pastoralreferent im Erzbistum Freiburg i. Br.

Gewappnet für Final der Europa League

Basel. Der Regierungsrat hat für den Europa-League-Final, der am 18. Mai im Basler St.-Jakob-Park ausgetragen wird, den grenzüberschreitenden Polizeieinsatz von Teilen der Polizeien Basel-Stadt und Baselland bewilligt. Zudem bewilligte er einen allfälligen Einsatz von Polizeikräften aus Deutschland, dies innerhalb des sogenannten Gemeinsamen Einsatzraums Uefa-Europa-League-Final 2016.

Die kämpferischen Frauen zu Basel

Blicke auf ein halbes Jahrhundert leben mit dem Frauenstimmrecht

Von Franziska Laur

Basel. Allein in Basel habe es fünf Anläufe gebraucht, bis das Frauenstimmrecht durchgesetzt worden war, sagte Basels Gleichstellungsbeauftragte Leila Straumann am Mittwochabend an der Veranstaltung zum Frauenstimmrechtsjubiläum. Nachdem das Anliegen der Frauen an der Urne zum vierten Mal gescheitert war, riss 50 Lehrerinnen des damaligen Mädchengymnasiums Basel der Geduldssaden: Sie traten an einem Februartag im Jahr 1959 in den Streik.

«D Lehrerinne straike, sie kemme hit nimme, Sie kenne haimgoo», habe der Rektor zu ihnen gesagt, erzählte Ursa Krattiger, die zu dieser Zeit zwölf Jahre alt gewesen war. Am Tag darauf habe die Klasse mit der Lehrerin, einer frommen, tugendhaften Frau, darüber diskutiert. Sie hätte sich nie auf etwas solch Rechtswidriges eingelassen, habe sie zu ihren Schülerinnen gesagt. «Doch ich musste, schliesslich ging es um Solidarität.» «Es waren echte Powerfrauen», sagte Krattiger, die durch dieses Ereignis nachhaltig geprägt worden ist und die erste Inlandredaktorin der *Basler Nachrichten* wurde.

Im Jahr 1966 schliesslich der grosse Tag: Endlich gestanden die Basler Männer den Frauen das Stimmrecht zu. Doch es mussten nochmals fast zwei Jahrzehnte ins Land ziehen, bis die Schweiz ihre erste Bundesrätin erhielt. 1984 wurde Elisabeth Kopp als FDP-Vertreterin in die Landesregierung gewählt. Am Mittwoch sass auch sie im Basler Theater auf dem Podium. Ihre Wahl sei völlig offen gewesen, da sie durch den FDP-Wirtschaftsanwalt



Der Blick zurück. Ursa Krattiger, Anita Fetz und Elisabeth Kopp haben Jahrzehnte des Engagements für die Frauenrechte hinter sich. Foto fotojehle.ch

Bruno Hunziker harte Konkurrenz gehabt habe. Nachdem sie tatsächlich gewählt worden war, sagte sie in ihrer Antrittsrede: «Ich kann nicht versprechen, dass ich meinen Mann stehen werde, doch ich verspreche Ihnen, alles dafür zu tun, um das zu geben, was als Frau in mir steckt.»

Weitere Erfolge in 90er-Jahren

Auch die Basler SP-Ständerätin Anita Fetz warf einen Blick zurück. Die 90er seien wichtige Jahre für die Frauenbewegung gewesen. So sei nicht zuletzt die Lohnklage der Kindergärtnerinnen gutgeheissen worden. Und sie verzichtete nicht auf kämpferische Töne: «Ich gehöre zu den Old Girls, doch wir werden auch an diesen Regie-

rungsratswahlen aktiv sein», sagte sie Richtung Polizeidirektor Baschi Dürr.

Dann kamen die Jungen aufs Podium, und es war ernüchternd zu erfahren, dass ihr Selbstbewusstsein keine Selbstverständlichkeit ist. Wie die Human-Resources-Leiterin Pascale Blösch sagte, müssten viele erst lernen, sich in ihrer Firma sichtbar zu machen. «Frauen verhandeln beim Lohn schlechter als Männer und glauben nicht so an sich», sagte sie. Die Autorin Michèle Binswanger erläuterte, dass Frauen gut daran täten, schon bei der Kinderplanung mit dem Partner auszuhandeln, wer wie viel von der Erziehungs- und Hausarbeit übernehmen werde. «Man muss eine Lösung finden, die beide als gerecht empfinden.»

Sans-Papiers machen Druck

Neue Gesuche um eine Aufenthaltsbewilligung

Von Serkan Abrecht

Basel. Das Komitee «Nicht ohne unsere Freund*innen» hat seit dem November vergangenen Jahres mit einer Unterschriftenkampagne für das Anliegen von acht Sans-Papiers gesammelt und breite Unterstützung aus der Öffentlichkeit erhalten. Mit der Kampagne wollte das Komitee dem Basler Migrationsamt verdeutlichen, wie viel Solidarität die Sans-Papiers in der Bevölkerung geniessen würden. Die Sans-Papiers reichten bereits 2014 anonym ihre Gesuche beim Migrationsamt ein, welches ihr Anliegen aber als «chancenlos» beurteilt. Gemeinsam mit den 3000 Unterschriften überreichten die Aktivisten gestern vor dem Kundenzentrum am Spiegelhof die überarbeiteten Gesuche dem Leiter des Migrationsamtes, Michel Girard. Rund 50 Unterstützer waren anwesend und applaudierten bei der Übergabe der Gesuche.

Eine Sans-Papiers-Frau wandte sich danach via Mikrofon an Girard und die Menge an der Schiffflände. Sie sei froh, sich nicht mehr verstecken und nicht mehr ständig Angst haben zu müssen. Die Afrikanerin bat Girard, ihr Anliegen noch einmal zu prüfen und ihr eine Aufenthaltsbewilligung auszustellen, schliesslich wohne sie schon seit Jahren in Basel und habe hier ihre Freunde und habe ein neues Leben begonnen. Michel Girard schätzte die Geste der Aktivisten, konstatierte jedoch, dass die Unterschriften keinerlei Einfluss auf den Entscheid seiner Behörde haben und dass die Gesuche nach bestehendem Recht bearbeitet werden.